



Mittwoch, 09. Oktober 2024, 15:00 Uhr  
~6 Minuten Lesezeit

# Herbst, Krieg und Wirrologen

Die Poetik-Ecke XXX bildet das weite Spektrum der Nachdenklichen ab.

von Manovas Literaturredaktion  
Foto: PhFedorVasilev/Shutterstock.com

*Die Jubiläumsecke XXX führt zurück zum Anfang: Kein einheitliches Thema wird behandelt, vielmehr das weite Feld der „Kritik“ abgebildet. Es beginnt mit Nadja Asfurs Naturlyrik, geht über zum politischen Antikriegsgedicht von Hedda Nees und endet mit Goethes Faust, genauer: dem „Urfaust“, den Bertram Schrag in eine „virale Kurzfassung“ gebracht hat. Faust heißt nun Fauci und Mephisto ... das sei nicht verraten. Die Brüche zwischen den Texten sind radikal und sollen es sein.*

# Wieder ein Herbst – September 2024

**Die Luft schmeichelnd und lau,**  
der Himmel sanft in Blau.  
Blätter rascheln unter den Füßen.  
Wieder ein Herbst, er lässt grüßen!

Wolken, sie gleiten von dannen,  
wir können sie nicht bannen.  
Wie Federn sie vorüberziehen,  
befreiend, spazieren zu gehen.

Der Welten Ballast uns gefangen hält,  
von Schulter, Geist und Seele fällt.  
Wir atmen tief, denken klar und weit,  
der Blick in die Ferne schweift.

Bunte Blätter fallen sacht.  
Versuch, sie zu fangen, hab acht!  
Warmes Gras, Mittagssonne  
barfuß gehen, welch Wonne !

Das Wasser im breiten Fluss  
fließet beständig, welch ein Genuss!  
Wellen plätschern ans Ufer leicht.  
Der Wind die Gräser am Strande streift.

Im Schimmer der glitzernden Wellen  
Schwäne sich putzen und pellen.  
Vögel krächzen auf ihre Weise  
sich vorbereitend für die weite Reise.

Wellen vergnügt sich kräuseln,

Winde beruhigend, sie säuseln.  
Schauet um euch und bedenkt,  
Was uns die Natur hat geschenkt !

Das Wasser, es glitzert auf und nieder,  
Sonnenstrahlen finden sich wieder.  
Sie hüpfen, springen, funkeln vergnügt,  
die Seele, über's Wasser, sie fliegt.

Sie gleitet mit weiten Schwingen,  
befreit von unglaublichen Dingen.  
Vor Vergnügen sie singt, tanzt und lacht.  
Nichts was sie einengt, über sie wacht.

Könnte es nicht immer so sein?  
Sie nicht leidet für den schönen Schein.

*von Nadja Asfur*

---

## **Die Guten oder die Heuchelei des Westens**

Sie haben die Nato geschaffen  
Als Schutzschild und Verteidigungspakt  
Diplomatie anstelle von Waffen  
Doch der Kaiser war von Anfang an nackt.

Sie sind die Guten und ihre Macht  
Nutzen sie gnadenlos aus  
Alle Kriege, die sie entfacht  
Zahlen sich für sie aus.

Sie töten Menschen mit Drohnen  
Und beginnen den Krieg mit Lügen  
Sie verhängen ständig Sanktionen  
Wenn sich die andern nicht fügen.

Sie haben Despoten niedergemacht  
Und ihre Länder zerstört  
Sie haben die Demokratie gebracht  
Und 500 000 tote Kinder waren es wert.

Der Putin ist seit geraumer Zeit  
Ein Dorn in ihren Augen  
Die Nato Truppen stehen bereit  
Und drehn an den Daumenschrauben.

Sie gönnen ihm keine Ruhe  
Und schieben ihm mit Vergnügen  
Jede abscheuliche Tat in die Schuhe  
Sie verleumden, betrügen und lügen.

Sie können Putin nicht schonen  
Der Krieg ist längst beschlossen  
Sie inszenieren false flag Aktionen  
Natürlich hat Putin zuerst geschossen.

Frieden und Freiheit sind ihnen teuer  
Und als wahre Apologeten  
Zünden sie ein Höllenfeuer  
Mit atombestückten Raketen.

Liegt Europa in Schutt und Asche  
Sind sie entsetzt über das Leid  
und reden in der bewährten Masche

Von Freiheit, Versöhnung und Brüderlichkeit.

von Hedda Nees

---

## Fragment zum „Urfäustchen“

Die nachfolgenden Zeilen haben es faustdick im Fäustchen:

(Viel später dann – der Verfasser bereits mit einer gewissen Vorahnung ausgestattet – in jenes vollendete Werk ein- und übergehend)

DER TRAGÖDIE ZWEITER TEIL

Gain-of-function-Laboratorium

im Sinne der Neuzeit; irrsinnige, megatechnische Apparate zu menschenverachtenden, lebensverneinenden, tötenden Zwecken.

*FAUCI am Computer*: PC fahr hoch in meinem Sinn,

Es durchschauert mich ein heißes Fieber.

Wir brauchen einen *Funktionsgewinn*,

Von einem recht perfiden Tötungskaliber.

Nicht länger kann das Ungewisse

Der ernstesten Erwartung dauern.

Dies lässt mich geradezu erschauern,

Mit Blick ins Dunkelste aller Geheimnisse. –

Schon aber hellen sich die Finsternisse,

Schon –, ja schon recht balde,

Bau ich es ein in die gewünschte Spalte.

*Furin, Furin* – tritt an die rechte Stelle,

Nach dort muss man dich folglich fügen,  
In Anbetracht der ersten, zweiten, dritten Welle ...,  
Davor indes noch reichlich Lügen, Lügen ...,  
So werd' ich dich zum rechten Zwecke,  
Und jene ebenso zum Schuldigen erwecke:  
Dich Fledermaus, vielleicht noch Marderhund,  
Sie ist gekommen Eure Schicksals-Stund'! –  
Dort also muss es in den Spalt hinein – –  
Oh Teufel, wer klopft da nun an der Türe?  
Dass ich jetzt nur den Kopf nicht gar verliere,  
Ich sage mal: In fünf Minuten erst – Herein! – –  
DROSTEN *hiernach eintretend*:  
Willkommen! Es ist gut von mir gemeint.  
FAUCI *ängstlich*: Willkommen zu dem Stern der Stunde!  
Leise.  
Doch haltet Wort und Atem fest im Munde!  
Ein herrlich Werk ist gleich zustandgebracht.  
DROSTEN *leiser*: Was gibt es denn?  
FAUCI *leiser*: Es werden Menschen infiziert.  
DROSTEN: Menschen? So ganz ungeniert? Und welches Tier  
Ist daran beteiligt, trägt hier also die Schuld?  
FAUCI: Beim Teufel! Kein Tier, es ist unsre Macht und Gier,  
Wohl auch ein Großteil Ungeduld –  
Nicht wirklich reden wir von manch Tieres Schuld! –  
Doch müssen wir die Menschen das glauben machen,  
Dass Tiere eine Pandemie entfachen!  
Lächelnd. Allein – die Entfacher – das sind WIR!  
PC, Furin, die Spalte – all das ist unser Elixier!  
Die Fledermaus, das Gürteltier ... nur eitel Possen!  
Wie oft haben wir denn schon danebengeschossen!  
Doch dieses Mal da treffen wir ins Ziel –,  
Dazu fehlt uns nun wahrlich nicht mehr viel!  
DROSTEN *leise*: Ich bin ja auch Wirrologe – zwar ...  
Mehr WIRR – die Profession allein zum Schein,  
Nicht wirklich also, doch wollt ich's sein,

Schon immer, obschon ich keiner bin und war!  
Nicht wirklich lastet dies mir auf dem Gewissen,  
Für meinen falschen Titel hab' ich recht beschissen.  
FAUCI *entzückt*: Die Leute sind uns recht genehm,  
Die schließlich brauchen WIR,  
Sowie die falschen Schuldigen, will heißen: das Tier.  
Als eine Art richtig-falsches Emblem.  
Wer gut bescheißen kann im Leben,  
Dem wollen wir die Stelle hier geben.  
DROSTEN *hoch zufrieden*: Ich bin zu großem Dank verpflichtet,  
Zudem weiß ich genau, wie man Leben recht vernichtet.  
FAUCI *lächelnd*: Das ist das Einzige, was zählt.  
Wir brauchen eine neue Welt,  
Sie sind somit eingestellt!  
Wir haben alle recht den Teufel gewählt.  
Doch nun zu unsren Plänen,  
Ich werde diese kurz erwähnen.  
Das eine ist das Infizieren,  
Um Menschen zu eliminieren!  
DROSTEN *neugierig*: Und was wird uns als Zweites denn beglücken?  
So sagt mir doch auch hier den Plan!  
FAUCI *überlegen*: Ja, Weiteres steht noch an ...  
Wir werden Menschen sozusagen *chippen*!  
DROSTEN *erfreut*: Das klingt enorm, famos,  
Das, so scheint mir, ist Kontrolle pur!  
Und die Natur  
Ist somit ihre Aufgabe los!  
FAUCI: Das eine also ist das *Infizieren*,  
Das andere das *TransInhumanisieren*!  
So schlagen wir mit einer Klappe zwei Fliegen,  
Wir spielen Gott und werden die Natur besiegen!  
DROSTEN *hoch erfreut, emotional geladen*:  
Sie sind genial, ein wahrer Teufelsmeister,  
Ein Mensch-Vernichter, Zombie-Macher,  
Ein Neuer-Weltenplan-Entfacher,

Ein Meister, der sie ruft die Geister!  
Ich kenn da noch einen: den *Lauterbacher*...  
Sie sind des Teufels General,  
Sein Kopf, der Menschheit Qual!  
Sie sind der Teufel in Person,  
Das lob ich mir so sehr, von Herzen,  
Hier gibt es nichts zu scherzen.  
Denn ich will werden doch des Teufels Sohn!  
*FAUCI zufrieden lächelnd*: So gib mir deine Hand,  
Du bist als mein Sohn hier anerkannt.  
Dass keiner von dem andern weiche –  
Der Teufel – ICH und DU – das ist das Gleiche!

*von Bertram Schrag*

---



Manovas **Literatur-Salon**

<https://www.rubikon.news/kolumnen/literatur-salon>

wird von **Daniel Sandmann** betreut. Der Literatur-Salon will jenen kritischen und kreativen Autoren eine Plattform bieten, die sich in literarischer Form den Brüchen und Konflikten unserer Gesellschaft widmen. Dabei lautet das Motto eher „Hier und Jetzt“ als „Vergangenheit und andere Länder“. Aber natürlich ist das keine Generaleinschränkung, denn gute Literatur ist nun mal subjektiv und darf so ziemlich alles.